

JOACHIM HAHN: **Friedhöfe in Stuttgart. 4. Band: Steigfriedhof Bad Cannstatt, Israelitischer Teil.** (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart, Band 60). Klett-Cotta Verlag Stuttgart 1996. 119 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Gebunden DM 39,-

Joachim Hahn ist in der Vergangenheit bereits mehrfach als Autor weit beachteter Veröffentlichungen zur Geschichte der Juden vor allem in Württemberg hervorgetreten, darunter mit den Bestandsaufnahmen und Beschreibungen der jüdischen Abteilungen des Stuttgarter Hoppenlaufriedhofs (1988) und des Pragfriedhofs (1992). Mit der jetzt in der vom Stadtarchiv Stuttgart angelegten Reihe «Friedhöfe in Stuttgart» erschienenen Beschreibung des jüdischen Teils des Steigfriedhofs in Bad Cannstatt hat auch der dritte und letzte jüdische Friedhof in Stuttgart eine wissenschaftliche Behandlung erfahren.

In Cannstatt bildete sich 1871 – und damit erst verhältnismäßig spät – eine eigenständige jüdische Gemeinde, die seit 1876 eine Synagoge in der heutigen König-Karl-Straße besaß. Bereits vier Jahre zuvor hatte die Gemeinde einen an den Steigfriedhof angrenzenden Acker zur Anlage eines Friedhofs erworben, auf dem 1873 die ersten Bestattungen erfolgten. Zuvor fanden die Cannstatter Juden auf anderen jüdischen Friedhöfen des Landes ihre letzte Ruhestätte, u. a. auf dem Hoppenlaufriedhof und den Friedhöfen in Hochberg, Gemeinde Remseck, und in Jebenhausen bei Göppingen, deren «Cannstatter Gräber» Joachim Hahn ebenfalls in seine Darstellung einbezogen hat.

Der eigentlichen – alphabetisch geordneten – Auflistung der im jüdischen Teil des Steigfriedhofs bestatteten Personen – ergänzt durch personen- und familiengeschichtliche Angaben wie Geburts- und Todesdatum sowie Todesort, Beruf, Wohnadressen, Familienstand, Gatten und Kinder – sowie der Beschreibung der jeweiligen Grabanlagen stellt Joachim Hahn eine kurze Geschichte der jüdischen Gemeinde in Cannstatt voraus, die über den Nachweis erster jüdischer Einwohner im Spätmittelalter bis zur großen Deportation der letzten Cannstatter Juden in die Vernichtungslager im Osten führte und im Prolog auch die *Erinnerung an die ehemalige jüdische Gemeinde nach 1945* berührt. Der – bisher weitgehend unerforschten – Geschichte der Gemeinde folgt eine Schilderung des Friedhofs, seiner Anlagen und Gebäude, seines Entstehens, Wachsens und der Belegung bis in die jüngste Vergangenheit, wobei auch die Vernachlässigung der Ruhestätten nach 1945 nicht verschwiegen wird. Anschließend führt der Autor die Leser in die *Besonderheiten des jüdischen Friedhofs* ein, in Grabsteinsymbolik und -ornamentik, behandelt die Inschriften und die Urnenbeisetzungen. Nicht zuletzt durch die reiche Bebilderung des Bandes, die nicht nur die Fotos der Grabsteine und Grabanlagen, sondern auch viele Portraits Cannstatter Juden sowie Faksimiles von Todes- und Geschäftsanzeigen sowie den Kopf eines Rechnungsformulars der Gurten- und Bandweberei Gutmann mit einer schönen Darstellung der Fa-

brikanlage umfaßt, trägt dazu bei, die Bedeutung und den Anteil des jüdischen Bevölkerungsanteils am Werden des modernen Cannstatts, aber auch die unauslöschliche Schande der Vernichtung der Gemeinde der Nachwelt vor Augen zu führen. Leider konnten sich die Herausgeber nicht dazu verstehen, im Rahmen dieser Friedhofsbeschreibung auch einige der von jüdischen Bürgern erbauten Wohn- und Geschäftshäuser im Bild darzustellen, spiegelt sich doch auch in diesen Gebäuden die Person der Bauherren und ihrer Bewohner wider.

Zu wünschen bleibt, daß Joachim Hahns jüngstes Werk den Anstoß geben kann zu einer intensiveren Erforschung der Geschichte der jüdischen Gemeinde in Cannstatt. Die ausführliche «Bibliographie» (Quellen, Sekundärliteratur, Leichenpredigten) und ein umfangreiches Ortsregister erleichtern hierbei den Einstieg und den Zugriff auf Dokumente und Daten.

Raimund Waibel

HORST JOHANNES TÜMMERS: **Der Rhein. Ein europäischer Fluß und seine Geschichte.** Verlag C. H. Beck München 1994. 479 Seiten mit 65 Abbildungen. Leinen DM 58,-

Über keinen europäischen Fluß ist soviel geschrieben, gedichtet und gesungen worden wie über den Rhein, keiner wurde so oft abgebildet wie er. Keine Burg und keine Stadt, keine Uferstücke, die nicht irgendeine Würdigung erfahren haben. Neues ist eigentlich nicht mehr zu erwarten. Doch, wer so denkt, wird beim Lesen des vorliegenden Buches schnell eines Besseren belehrt. Dem Autor, der den Rhein von der Quelle bis zur Mündung erwandert hat und über hervorragende Kenntnisse auf vielen Wissensgebieten verfügt, gelang dadurch, daß er den Strom immer als Gesamtheit gesehen hat und sich nicht in einzelnen Aspekten verhedderte, ein großer Wurf.

Das Werk ist in acht Flußetappen, in acht Rheinstrecken gegliedert, deren jede der Autor unter ein anderes Schwerpunktthema stellt. So behandelt er bei den Rheinquellen die Mythologie des Flusses, beim zweiten Abschnitt «Vorder-, Hinter- und Alpenrhein» die Geologie des Rheins, beim Abschnitt «Bodensee» die Hydrologie, beim «Hochrhein» die Flußmorphologie, beim «Oberrhein» – dem Grenzfluß – die deutsch-französische Geschichte, beim «Mittelrhein» die poetische und patriotische Rheinromantik, beim «Niederrhein» die Wirtschaft und Industrie sowie die Schifffahrt und den Verkehr, beim Schlußkapitel «Mündung» schließlich die Ökologie. Der Autor vermittelt historische Rückblicke, bietet eine Standortbestimmung und macht sich Gedanken über die Zukunft des Rheins. Man merkt dem Buch an, daß Horst Johannes Tümmers nicht nur selbst beide Ufer des Rheins hautnah besehen und beobachtet hat, sondern sich auch neugierig vereinnahmte – wie er im Vorwort schreibt –, *was denn die Archäologen, Germanisten, Musikhistoriker, Volkskundler zum Rhein zusammengetragen hatten, was Historiker Gelehrtes über ihn schrieben, was Geomorphologen*

über die Gerinnehydraulik und die Gesetze von Talbildungen wußten, was Ökologen von Taschenpoldern am Oberrhein hielten, wie Chemiker, Wasserbauer, Binnenschiffer mit dem Fluß umgingen.

Der Autor kennt seinen Fluß, lebt mit ihm und ergreift Partei für ihn. Er beschreibt seine Natur, seine Kultur und Geschichte, seinen Werdegang von den Anfängen bis zur Industrialisierung, ja bis heute. Engagiert setzt er sich für diese immer wieder bedrohte europäische Kulturlandschaft ein. Alles in allem: ein sehr empfehlenswertes Buch, zumal es interessant und informativ, spannend und unterhaltsam, flüssig geschrieben und gut lesbar ist.

Wilfried Setzler

ALFRED WAGNER und INGRID WAGNER: **Pfrunger-Burgweiler Ried – Pflege- und Entwicklungsplan; ökologische Grundlagen und Konzeption zum Schutz einer oberschwäbischen Moorlandschaft.** (Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg, Band 85). Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg, Karlsruhe 1996. 304 Seiten mit 82 farbigen und 21 schwarzweißen Abbildungen sowie 33 Tabellen. Flexibler Umschlag DM 30,-

Der unbefangene Besucher eines Naturschutzgebietes mag meinen, es genüge der gesetzliche Schutz und die bekannte grünumrandete Tafel mit dem Seeadler am Wegesrand, und dann sei alles in Ordnung. In der Regel ist dem nicht so, beim Pfrunger Ried, dem zweitgrößten Moorkomplex in Oberschwaben, auf jeden Fall nicht. Beim Schwäbischen Heimatbund weiß man dies seit langem, nicht umsonst hat der Verein dort zur Sicherung des Schutzzwecks seit 1939 insgesamt ca. 130 Hektar Land aufgekauft, nicht umsonst betreibt der Verein in Wilhelmshausen ein Naturschutzzentrum, von dem aus weite Teile des Rieds betreut werden und wo versucht wird, durch Öffentlichkeitsarbeit und die Organisation von Landschaftspflegemaßnahmen die Probleme in den Griff zu bekommen.

Der «Pflege- und Entwicklungsplan», der jetzt gedruckt vorliegt, mag den einen oder anderen Kenner der Materie erstaunen: Lohnt es sich, einen solchen Plan, der sich doch in erster Linie an Behörden, Gemeinden und Grundeigentümer richtet, zu publizieren? Ja, kann man in diesem Fall uneingeschränkt sagen, denn das 300 Seiten starke Werk enthält viel Grundsätzliches und Exemplarisches, und schon deshalb wäre es schade, wenn nur einige wenige Kopien in Regalen schlummern würden.

Die Autoren haben gründliche Arbeit geleistet und konnten die bisherigen Kenntnisse der Tier- und Pflanzenwelt erheblich erweitern. In einem umfassenden Analyseteil werden alle Teile des Pfrunger Riedes, angefangen vom inneren Hochmoor über die Niedermoorstandorte und Staudengesellschaften bis zum umgebenden Wirtschaftsgrünland, gründlich untersucht. Einer aufwendigen und sorgfältigen historischen Aufarbeitung der älteren und

jüngeren Geschichte des Moores folgt eine Bestandsaufnahme von Flora und Fauna; wegen der nahezu unüberschaubaren Fülle der Tierwelt werden allerdings nur einzelne Gruppen mit hohem Indikatorwert dokumentiert und bewertet. Die Vergesellschaftungen auf ungenutzten, auf extensiv und auf intensiv genutzten Standorten werden besonders herausgearbeitet. 150 Seiten, also die Hälfte des Buches, nimmt der Analyseteil ein, und dies kann als ein Beweis für die Komplexität und Vielgestaltigkeit des Pfrunger Riedes angesehen werden.

Auf die Bestandsaufnahme folgen 100 Seiten Diagnose. Wertvolles wird herausgestellt, Problemfelder werden dargestellt. Alles dreht sich in einem Moor bekanntlich um den Wasserhaushalt. Dieser aber wurde im Pfrunger Ried im Lauf der Jahrhunderte vielfach verändert, vor allem, um nasses Gelände nutzen zu können. Letztlich ging die gesamte menschliche Nutzung – von den Torfstichen über den Moorwald bis hin zur landwirtschaftlichen Nutzung der geringfügig höher liegenden Geländeteile – zu Lasten der Natur. Was aber früher bei extensiver Nutzung und in Handtorfstichen noch keine gravierenden Auswirkungen hatte, bekam mit der maschinellen Torfgewinnung, mit der Begradigung und Vertiefung der Ostrach und ihrer Seitenbäche und schließlich mit der zunehmenden Düngung und Pestizidverwendung auf den Nutzflächen andere Dimensionen. Die heutige Wirtschaftsweise bringt in den Restmooren nahezu unlösbare Konflikte mit sich, und da ist es auch kein Trost, daß der Höhepunkt der landwirtschaftlichen Nutzung offensichtlich überschritten ist, daß die Intensität der Wiesennutzung nachläßt und zunehmend Brachland entsteht. Denn auch dieses bringt wieder Probleme mit sich und verändert die offene, artenreiche Riedlandschaft nicht zu ihrem Vorteil.

Die Autoren haben es von vornherein nicht auf einen Gesamtansatz abgesehen, sondern definieren nach einer eingehenden Diskussion von Leitbildern für die zukünftige Entwicklung im Diagnoseteil «Vorranggebiete». Dies ist nicht einfach und sicher auch nicht frei vom subjektivem Empfinden, aber das «Zonenkonzept» und die Vorschläge zur «räumlichen Gesamtentwicklung» sind nachvollziehbar und halten zweifelsohne jeder Kritik von Grundstückseigentümern stand, die ihr Grundstück gerne in einer anderen Zone sehen würden. Den Bearbeitern ist es gut gelungen, auftretende Konflikte, zum Beispiel zwischen Schutzmaßnahmen für einzelne Tier- und Pflanzenarten und dem Grundziel der Förderung natürlich-dynamischer Prozesse, abzuwägen und daraus Schlüsse für Pflegemaßnahmen abzuleiten.

Daß auf 250 Seiten Analyse- und Diagnoseteil nur 20 Seiten Maßnahmen folgen, überrascht in einem «Pflege- und Entwicklungsplan» zunächst. Man sollte doch eigentlich erwarten, daß nun Schritt für Schritt, Parzelle für Parzelle beschrieben wird, wie die zukünftige Nutzung aussehen soll und was zu tun ist, um den Zielen des Naturschutzes gerecht werden zu können. Hier jedoch bleiben die Autoren im Allgemeinen, und wer die 20 Seiten liest, weiß warum: Was in den skizzierten Sanierungs- und Pflegeprogrammen vorgeschlagen wird, würde bei aller Aus-